



© Carles Rabada on Unsplash

HERBERT FISCHER

EINE DEUTSCH-INDISCHE VERFLECHTUNGSBIOGRAFIE

Alexander Benatar

Von November 2015 bis Oktober 2018 arbeitete ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-geförderten Langfristvorhaben *Das Moderne Indien in deutschen Archiven, 1706-1989* (MIDA). Mein wichtigstes Projekt in dieser Zeit war die Bearbeitung meiner Dissertation mit dem Titel *Der indische Subkontinent als Spielfeld des Kalten Krieges - Bundesrepublik und DDR im Bangladeschkrieg 1971*. In meiner Arbeit untersuchte ich die Haltung der beiden deutschen Staaten im Bangladeschkrieg angesichts des changierenden Umfelds des globalen Kalten Krieges. Im Kern bedeutete dies für mich vor allem eines: Viel Zeit in staubigen Archiven.



Herbert & Lucille Fischer in Itarsi (1938) © Herbert Fischer

Als einer der spannendsten Akteure im Kontext meiner Forschung sollte sich jedoch bald Herbert Fischer erweisen, der erste Botschafter der DDR in Indien. Fischer hatte bereits 1933 als junger Mann beschlossen, das nationalsozialistisch regierte Deutschland zu verlassen, um sich Mohandas Karamchand Gandhis Unabhängigkeitsbewegung anzuschließen. Tatsächlich erreichte er nach einer abenteuerlichen Reise über Frankreich, Spanien, den Balkan und die Türkei - teilweise mit dem Fahrrad - 1936 Wardha, den Ort in Zentralindien, an dem Gandhi einen Ashram errichtet hatte. Fischer erlebte Gandhi dort täglich und kam mit ihm ins Gespräch. Gandhi beauftragte ihn, beim Aufbau landwirtschaftlicher Genossenschaften und bei der Leitung eines Krankenhauses zu

helfen. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges 1939 wurde Herbert Fischer aufgrund seiner deutschen Staatsangehörigkeit von der britischen Kolonialadministration interniert. Nach Kriegsende kehrte Fischer in seine sächsische Heimat zurück, die nun in der Sowjetischen Besatzungszone lag und Teil der DDR werden sollte. Durch Vorträge, die er über seine Zeit mit Gandhi hielt, wurde das neu gegründete Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR auf ihn aufmerksam. Dort suchte man händeringend nach geeignetem Personal ohne Nazi-Vergangenheit. Im September 1956 nahm Fischer seine Arbeit auf und leitete bald die Indienabteilung. Im Januar 1958 erfolgte seine Versetzung als stellvertretender Leiter der DDR-Handelsvertretung nach Neu-Delhi.

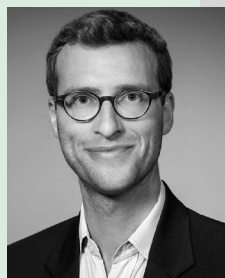
Ich fragte mich nun, inwiefern Herbert Fischer als DDR-Diplomat an seine alten Indien-Kontakte anknüpfen konnte, um die westdeutsche Hallstein-Doktrin zu umgehen. Ich begann gezielt in deutschen und indischen Staatsarchiven nach Fischer zu suchen. Im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes stieß ich auf seine umfangreiche diplomatische Korrespondenz mit der Ost-Berliner Zentrale des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten. In der Nehru Memorial Museum and Library in Neu-Delhi fand ich ein Oral History Interview mit ihm, in dem die indische Historikerin Dr. Aparna Basu ihre persönlichen Eindrücke des Mitschreiters Gandhis einfiel. Tatsächlich hatte Fischer in seiner Funktion als Diplomat immer wieder Versuche unternommen, Kontakt mit alten Bekannten aufzunehmen, was in Ost-Berlin jedoch nicht immer gut ankam. Als Fischer etwa Amrit Kaur besuchte, die erste Gesundheitsministerin Indiens, traf er dort zufällig auch auf einen amerikanischen Journalisten, der schnell unangenehme Fragen stellte, unter anderem zu den Ereignissen vom 17. Juni 1953, die er selbst in Berlin erlebt hatte. Auf einen entsprechenden Bericht Fischers reagierte man im Berliner Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten scharf: „Ich erinnere daran, daß Kollege Schwab vor Ihrer Abreise ausdrücklich darauf hinwies, daß alte Bekanntschaften nicht erneuert werden sollen, bzw. erst nach vorheriger Prüfung.“ Nicht nur die westdeutsche Hallstein-Doktrin zeigte der diplomatischen Arbeit Herbert Fischers also Grenzen auf, sondern auch seine eigenen Vorgesetzten.



Herbert Fischer und Indira Gandhi © Rolf Sieber

Zum Autor:

Alexander Benatar studierte von 2013 bis 2015 Moderne Süd- und Südostasienstudien am IAAW. Die Promotion erfolgte 2018 ebenfalls am IAAW. Der Aufsatz „Herbert Fischer - A Life Story of Indo-German Entanglement“ erscheint 2019 in einem Sammelband bei Palgrave Macmillan.



© Alexander Benatar